

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle bewegte sich heute in den engen Grenzen des fleischlosen Tages. Im Vordergrund der Nachfrage standen Fettstoffe, bezüglich deren das Angebot sich lediglich auf 150 Kilogramm Margarine belief. Mit diesem Quantum konnte insofern das Auslangen gefunden werden, als der Mehrbedarf durch die Ausgabe von 1100 Kilogramm Butter in der Viktualienhalle gedeckt werden konnte. Diese Butter stammt aus den Ueberschüssen der oberösterreichischen Butterproduktion, die vom staatlichen Ernährungsamt in Rinz der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt wurden. Die oberösterreichischen Butterzusendungen dürften auch in der nächsten Zeit anhalten.

Für den Kleinhandel standen in der Großmarkthalle die erlaubten Weichwurstsorten und Fische zur Verfügung. Die Nachfrage nach letzteren war heute eine überaus lebhaft und konnte angesichts der schwachen Zufuhren nur zum Teil gedeckt werden. Im Großhandel war die Nachfrage auch heute wieder auf Schaf- und Jungschweinefleisch gerichtet, da in den übrigen Fleischsorten das Angebot mangelte. Die Anbote in Jungschweinefleischsorten waren durch die am gestrigen späten Nachmittag eingelangten reichlichen Sendungen aus Ungarn vollkommen ausreichend. An Fettschweinen herrscht ein anhaltender Mangel. Entsprechend der sinkenden Tendenz auf dem gestrigen Strohviehmarkt in St. Marg wurden die Preise für Kalbfleischsorten um 20 Heller und die Höchstpreise für die Kalbsinnereien um 10 bis 20 Heller ermäßigt.

Die Fleischhauer in den Bezirken wollen trotz der sinkenden Kalberpreise noch immer nicht mit den Kalbfleischpreisen entsprechend herabgehen. Ein Beweis hierfür ist die auf dem gestrigen Markte seitens des Vorstehers der Fleischhauergenossenschaft an die Genossenschaftsmitglieder gerichtete Aufforderung, die Kleinhandelspreise für Kalbfleisch mit den tatsächlichen Gesehungskosten in Einklang zu bringen. Noch immer werden in einzelnen Fleischhauergeschäften für Kalbfleisch Preise bis zu 14 Kronen pro Kilogramm begehrt, was mit Rücksicht auf den bedeutenden, seit Wochen anhaltenden Rückgang der Kalberpreise eine trasse Preistreiberei bedeutet.

Die heute ermäßigten Detailpreise für Kalbfleisch stellen sich in der Großmarkthalle pro Kilogramm auf: Vorderes K. 5.90 bis 6.50, hinteres K. 6.70 bis 7.30, Schinzel K. 8.80 bis 9.20 (ausgelöst). Im Stüdelverkauf sind Kalbfleischsorten durchschnittlich um 20 Heller pro Kilogramm billiger. Diese Preise dürfen in den Bezirken unter Zugrundelegung des erlaubten bürgerlichen Zwischengewinnes mit

Rücksicht auf die tatsächlichen Gesehungskosten unter Einrechnung der zulässigen höheren Geschäftspreise höchstens um 10 bis 15 Prozent höher angenommen werden.

Die neuen Höchstpreise für Kalbsinnereien stellen sich pro Kilogramm: Kalbslunge K. 3.70 bis 3.90, Leber K. 5.20 bis 5.60, Cetröse 80 Heller bis K. 1.— und Kalbshirn pro Stück K. 1.80 bis 1.90.

Die heutigen Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle beliefen sich auf fünf Waggons mit 174 Tonnen, darunter ein Waggon mit 43 Tonnen Rindsinnereien, die heute nur im Großhandel zur Abgabe gelangten.

Der Verkehr auf den Grünwaren- und Gemüsemärkten ließ sich heute ziemlich lebhaft an. Die Grünwarenzufuhren waren etwas spärlicher als sonst an Freitagen üblich, doch reichten sie zur Deckung des Bedarfes halbwegs aus. Reichlicher als sonst fielen heute die Obstzufuhren aus. So kamen auf dem Naschmarkt drei Waggons Zwetschen an, die lebhaft begehrt wurden. Außerdem sind die Eingänge an Äpfeln ziemlich reichlich gewesen. In der Viktualienhalle erhielt heute die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft einige Waggons steirischer Äpfel und einen Waggon Kraut. Die Behebung der Salzknappeit wäre, wie erwähnt, schon aus dem Grunde notwendig, weil jetzt die beste Zeit zum Säuern von Kraut ist. Jetzt sind auch die Krautpreise entsprechend, später, wenn sie im Ansteigen begriffen sind, erhöhen sich auch die Anschaffungskosten für das Sauerkraut und dieses Volksnahrungsmittel wird verteuert. Die Preise für Sauerkraut sind ohnehin von 50 Heller auf 62 bis 64 Heller gestiegen.

Die Kartoffelzufuhren haben infolge von Transportschwierigkeiten eine vorübergehende Verzögerung erlitten, doch sind genügend Kartoffeln in Wien eingelagert, so daß die Versorgung des Konsums keine Unterbrechung erleidet. Zwar wurden die Märkte heute nicht so reichlich wie an den Vortagen dotiert, doch machte sich der Enkfall deshalb nicht geltend, weil der Konsum imstande war, sich einigermaßen zu beberrätigen.

Die Preistreibereien hinsichtlich der Makoer Zwiebeln und des Knoblauchs halten leider wieder an. Knoblauch ist gestern in Mako abermals um 30 Kronen höher, pro Meterzentner mit K. 430.—, notiert worden. Infolgedessen ist der Detailpreis auf K. 4.60 pro Kilogramm Knoblauch angestiegen. Makoer Zwiebeln haben sich auf K. 1.22 pro Kilogramm verteuert. Die heimischen und die aus Mähren eingefendeten Zwiebeln notierten noch einen Preis von 70 bis 74 Heller pro Kilogramm. Im großen und ganzen sind die Grünwarenpreise unverändert geblieben. Geschnittenes Weißkraut wird mit 44 bis 46 Heller pro Kilogramm verkauft. Ausländisches Kraut notiert pro Kilogramm einen Preis von 32 bis 37 Heller; niederösterreichisches Kraut kostet 27 bis 31, slowakisches und ungarisches 33 bis 36 und mährisches und böhmisches Kraut 30 bis 35 Heller pro Kilogramm. Die Spinatpreise, die noch mit 92 Heller pro Kilogramm angelegt sind, neigen zu einer weiteren Erhöhung. In Paradeisern, die bis 92 Heller pro Kilogramm im Preise stehen, und in grünen Bohnen sind nur mehr Reste auf den Märkten. Die Schwämmezufuhren gehen zurück. Herrenpilze sind fast nicht mehr zu sehen. Gallmisch und Brärlinge notieren einen Preis von 80 Heller bis K. 1.20 pro Kilogramm.

Heimische Butterzufuhren haben fast gänzlich ausgesetzt. Wie verlautet, ist geplant, die Ausfuhr der Butterüberschüsse nach dem oberösterreichischen Muster in allen Ueberschußländern zu organisieren. Hierfür kämen Böhmen, Mähren, Salzburg und auch Galizien in Betracht. Die Eierausfuhr aus Oberösterreich dürfte nicht besonders ausfallen, da die dortigen landwirtschaftlichen Kreise mit den vom Ernährungsamt festgesetzten Einkaufspreisen von 10 Heller pro Ei nicht zufrieden sind. Der Eiermarkt wies heute eine schwache Beschädigung auf. Angeboten waren nur einige Risten galizische und ungarische Eier. Um den Mischständen im Eierhandel zu bezeugen und es unmöglich zu machen, daß galizische Eier als ungarische zu den hierfür festgesetzten höheren Preisen verkauft werden, würde es sich empfehlen, die Stempelung der ungarischen Eier vorzunehmen. Ein galizisches Ei kostet 30, ein ungarisches 40 Heller pro Stück.